Lektion 6

Die Vergangenheitsform

Die vorangegangene Lektion behandelte die *Gegenwartsform* in Quenya, die normalerweise benutzt wird, um eine soeben stattfindende, gegenwärtige Aktion zu beschreiben. Doch Quenya kennt verschiedene Zeitformen, die die gesamte Dreiheit von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft abdecken, und wenn wir vergangene Ereignisse wiedergeben, benutzen wir normalerweise die Vergangenheitsform.

Im Englischen werden viele Vergangenheitsformen mit Hilfe der Endung *-ed* gebildet; im Deutschen ist es bei regulären Verben die Endung *-te*, wie zum Beispiel *füllte* als Vergangenheitsform des Verbs *füllen*. In Quenya werden die meisten Vergangenheitsformen ähnlich gebildet, mit Hilfe einer Endung, die man an den Stamm des Verbs anhängt. So weit wir wissen, enden alle Verben in der Vergangenheitsform mit dem Vokal **-ë** (obwohl weitere Endungen, wie die Pluralendung **-r**, die bei einem Subjekt in der Pluralform benutzt wird, nach dem Vokal folgen können). In vielen Fällen ist dieser Vokal **-ë** Teil der Endung **-në**, das scheint die allgemeinste Vergangenheitsendung in Quenya zu sein.

Wie in der vorangegangenen Lektion besprochen sind die meisten Quenya-Verben *A-Stämme*, was bedeutet dass sie auf den Vokal **-a** enden. Die Vergangenheitsform dieser Verben wird typischerweise gebildet, indem man einfach die Endung **-në** anfügt. Die *Etymologies* nennen zum Beispiel ein Verb **orta-** „steigen, aufsteigen, erheben“ (siehe Eintrag *ORO*), und im *Namárië* im HdR kann man es in seiner Vergangenheitsform **ortanë** sehen. (Die einfachste Übersetzung von **ortanë** ist natürlich „aufgestiegen“; die etwas freiere Interpretation im HdR übersetzt stattdessen „hat erhoben“, aber Tolkiens zwischen die Zeilen eingefügte Übersetzung in RGEO:67 lautet „lifted up“, „erhob“). Andere Beispiele von Tolkiens Aufzeichnungen:

ora- „drängen, bedrängen“, Verg. **oranë** „bedrängte“ (VT41:13, 18)
hehta- „ausschließen“, Verg. **hehtanë** „schloss aus“ (WJ:365)
ulya- „giessen, eingiessen“, Verg. **ulyanë** „goss ein“ (Etym, Eintrag *ULU*)
sinta- „verblassen“, Verg. **sintanë** „verblasste“ (Etym, *THIN*)

Wir könnten das Verb **ahyanë** „änderte“ (oder „änderte sich“) hinzufügen, nur attestiert in eben dieser Vergangenheitsform, als Teil der Frage **manen lambë Quendion ahyanë** [?] „wie änderte sich die Sprache der Elben?“ (PM:395). Das Wort „ändern, sich ändern“ scheint **ahya-** zu sein.

Hinsichtlich des Verbs **ava-** (offensichtlich mit der Bedeutung „verweigern, verbieten“) notierte Tolkien, dass seine Vergangenheitsform **avanë** enthüllte, dass es vom Ursprung her kein „starker“ oder urverbaler (grundlegender) Stamm war. Letzteres scheint mehr oder weniger dasselbe zu sein wie ein Primärverb. Er nannte **ananë** eine „schwache“ Vergangenheitsform (WJ:370). Das gilt vielleicht für alle Vergangenheitsformen, die wir bis jetzt angesprochen haben. (Was Tolkien eine „starke“ Vergangenheitsform nennen würde, ist nicht so klar. Vielleicht würde er diesen Ausdruck benutzen für jene Vergangenheitsformen, die mit *nasalem Infix (nasaler Einfügung)* gebildet werden – siehe unten.)

Wir müssen auch die „grundlegenden“ oder „Primärverben“ betrachten, jene ohne Endung: Verben, die im Gegensatz zu den *A-Stämmen* keinen finalen Vokal haben: Verben wie **sil-** „scheinen“; **tir-** „beschützen, (be-)wachen“, **mat-** „essen“. Es scheint, dass die Endung **-në** auch für die Vergangenheitsform einiger Primärverben benutzt werden kann. Tolkien erwähnte **tirnë** als Vergangenheitsform des Verbs **tir-** „bewachen“ (Etym, Eintrag *TIR*), und er zitierte auch **tamnë** als Vergangenheitsform des Verbs **tam-** „anklopfen, pochen“ (Etym, Eintrag TAM). In diesen Fällen entstehen durch das Anfügen der Endung **-në** an die Stämme der Verben keine unerlaubten Konsonantenhäufungen: sowohl **rn** als auch **mn** sind in der Lautlehre von Quenya erlaubt. Deshalb kann die Endung **-në** *vielleicht* auch an Verbenstämme angehängt werden, die auf **-n** enden, denn auch Doppel**nn** ist eine absolut akzeptable Kombination in Quenya. Die Vergangenheitsform des Verbs **cen-** „sehen“ ist vermutlich **cennë** „sah“, obwohl wir kein attestiertes Beispiel für die Vergangenheitsform eines Verbs dieser Form haben.

Aber wo immer der Stamm eines Primärverbs auf einen anderen Konsonanten als eben **-m, -n** oder **-r** endet, würde das einfache Anhängen der Endung **-në** Konsonantenhäufungen produzieren, die es in Quenya nicht gibt. Die Vergangenheitsform von Verben wie **mat-** „essen“, **top-** „bedecken“ oder **tac-** „befestigen“ können nicht ****matnë, ****topnë, ****tacnë** sein, denn Häufungen wie **tn, pn, cn** sind in der Sprache nicht zu finden. Was geschieht also?

Die schwierigere Art zu beschreiben, was geschieht, ist zu sagen dass das **n** vor der Endung **-në** ersetzt wird durch *nasalen Infix* vor dem letzten Konsonanten des Verbenstammes. Was bedeutet *Infix*? Wir haben schon *Suffixe* erwähnt, Nachsilben, Elemente, die an das Ende eines Wortes angehängt werden (wie die Pluralendung **-r**, angehängt an das Hauptwort **Elda** in seiner Pluralform **Eldar**), und *Präfixe*, Vorsilben, Elemente, die am Anfang eines Wortes angefügt werden (wie die Vorsilbe **an-** für den Superlativ, angefügt an das Adjektiv **calima** „hell“ in seiner Superlativ-Form **ancalima** „hellster“. Wenn Sie an ein Wort etwas anfügen wollen, gibt es keine weiteren Möglichkeiten als die genannten Stellen; wenn sie es nicht danach oder davor anhängen wollen, ist die letzte Option, es *einzufügen* in das Wort als „Zwischensilbe“, *Infix*. Das Wort **mat-** „essen“ hat die

Vergangenheitsform **mantë** „aß“ (VT39:7), ein *Infix*, ein eingefügtes **n**, taucht auf vor dem letzten Konsonanten des Stammverbs (aus **t** wird **nt**). Ähnlich hat das Verb **hat-** „auseinander brechen“ die Vergangenheitsform **hantë** (Etym, Eintrag *SKAT*).

Vor dem Konsonanten **p** nimmt das Infix statt **n** die Form **m** an, so dass die Vergangenheitsform von **top-** „bedecken“ **tompë** ist (Etym, Eintrag *TOP*). Vor **c** erscheint das Infix als **n** (oder **ñ**, siehe unten), so dass die Vergangenheitsform von **tac-** „befestigen“ **tancë** ist (Etym, Eintrag *TAK*). Die verschiedenen Formen des Infix – **n, m** oder **ñ**, je nach Umfeld – sind allesamt *Nasale*, Laute, die ausgesprochen werden, indem der Luftstrom aus der Lunge eher durch die Nase entweicht statt durch den Mund. Somit ist *nasales Infix* der passende Ausdruck für diesen phonologischen Vorgang.

Wie ich sagte, das war der schwierigere Weg, zu erklären, was passiert. Einfacher gesagt: wenn das Anhängen der Vergangenheitsendung **-në** an ein Primärverb zu einem der nicht erlaubten Konsonantenhäufungen **tn, cn, pn** führt tauschen das **n** und der Konsonant den Platz. **tn** und **cn** werden einfach **nt** und **nc**; was zu **np** würde ändert sich zu **mp**, um die Aussprache zu erleichtern. (Genaugenommen würde das, was **nc** ist, eigentlich zu **ñc**, mit **ñ** für *ng* wie in *Gang* geschrieben, wie Tolkien es manchmal tat – aber entsprechend den hier benutzten Vereinbarungen zur Schreibweise wird **ñc** einfach dargestellt als **nc**.) Also:

mat- „essen“, Verg. (**matnë >) **mantë** „aß“
top- „bedecken“, Verg. (**topnë >) **tompë** „bedeckte“
tac- „befestigen“, Verg. (**tacnë >) **tancë** „befestigte“

Das ist zumindest unter pädagogischem Aspekt ein leichter Weg, sich den Vorgang vorzustellen. Wir können nicht mit Sicherheit wissen, ob Tolkien das so als tatsächliche Entwicklung im Sinn hatte – auf einer früheren Stufe eine Form wie **matnë**, die später durch Tausch der Konsonanten **t** und **n** zu **mantë** wurde. Der linguistische Fachbegriff für die Umstellung zweier Laute heißt *Metathesis*, und es gibt weitere Beispiele von umgestellten Konsonanten in der imaginären Entwicklung von Tolkiens Sprachen (beachten Sie zum Beispiel die *Etymologies*, Eintrag KEL-). Einige Anhaltspunkte scheinen jedoch nahe zu legen, dass Tolkien sich das Auftauchen dieser „echten“ Nasal-Infixe schon für das Ur-Elbisch vorstellte, nicht nur als spätere Umstellung der Konsonanten. Darüber hinaus ließ er einen seiner Charaktere beobachten, dass „nasales Infix in Avallonisch von beachtlicher Wichtigkeit ist“ (SD:433; Avallonisch ist ein anderer Ausdruck für Quenya). Aber das ist eine akademische Frage.

Primärverben mit **-l** als finalem Konsonanten müssen wir besondere Aufmerksamkeit widmen. Vom Verb **vil-** „fliegen“ heißt es, es habe die Vergangenheitsform **villë** (Etym, Eintrag *WIL*). Dieses Doppel-**ll** steht möglicherweise für eine Kombination von **l** und **n**. Vielleicht steht **villë** für das ältere **wilnë** mit der normalen Vergangenheitsendung (beachten Sie in diesem Fall, dass **v** von dem älteren **w** kommt: Wurzel *WIL*), wobei in Quenya aus der Gruppe **ln** ein **ll** wurde.

Andere Beispiele lassen jedoch vermuten, dass das ältere **ln** in Quenya eher zu **ld** werden würde. Es kann gut sein, dass **villë** für das ältere **winlë** stehen sollte, das wäre eine Variante des Verbes **wil-** mit nasalem Infix (da **nl** später in Quenya ebenfalls zu **ll** wurde; zum Beispiel soll das Hauptwort **nellë** „Bach" von dem älteren *nen-le* kommen: Etym, Eintrag *NEN*). Welche Entwicklung auch immer Tolkien vorschwebte, Primärverben mit **l** als finalem Konsonanten scheinen ihre Vergangenheitsform durch Anfügen von **-lë** zu bilden.

> Anmerkung: Im *Telerin*, der Schwestersprache von Quenya im Segensreich, heißt es von einem Verb aus der Wurzel DEL („gehen"), dass es die Vergangenheitsform *delle* habe: WJ:364. Wie Alan Bican herausstellt, kommt diese Form möglicherweise von dem älteren *delne* (mit nasalem Infix). Wenn es von *delne* abgeleitet ist, wäre es in Telerin vermutlich unverändert geblieben, da der Cluster *ln* in dieser Sprache erlaubt ist (vgl. ein Telerin-Wort wie *elni* „Sterne", WJ:362). Diese Beobachtung unterstützt die Sichtweise, dass Vergangenheitsformen mit nasalem Infix bereits im Ur-Elbisch auftauchten.

Das oben dargelegte System ist das, was ich als „reguläre" Art der Vergangenheitsbildung eines Quenyaverbs bezeichnen würde. Das heißt, so lange ein Verb mit diesem System übereinstimmt, werde ich seine Vergangenheitsform nicht eigens auflisten, wenn ich es zum ersten Mal erwähne. All die Vergangenheitsformen in den Übungen weiter unten sind diesem System folgend gebildet, somit ist Ihre Aufgabe dieses Mal, die Regeln von oben zu verinnerlichen. Einige irreguläre Formen werden in späteren Lektionen behandelt werden, aber auch so werden wir hier einige „alternative" Vergangenheitsformen genauer betrachten (ihre Gegenüberstellung zu den regulärеren Formen kann hilfreich sein, sich das normale System einzuprägen – aber vom Studierenden wird nicht erwartet, sich den Überblick als solches einzuprägen). Blättern Sie also durch den folgenden Stoff und machen Sie mit den Übungen weiter, wenn Sie genug davon haben!

Die Vergangenheitsform von Primärverben mit **-r** als finalem Konsonanten ist relativ gut belegt: Attestierte Beispiele sind **car-** „machen, tun", Verg. **carnë** (Etym, Eintrag *KAR*), **tir-** „(be-)wachen, (be-)schützen", Verg. **tirnë** (Etym, Eintrag *TIR*) und **tur-** „regieren", Verg. **turnë** (Etym, Eintrag *TUR*). Wie wir oben dargelegt haben, bilden diese Verben die Vergangenheit durch Anfügen des Suffixes **-në**. Doch einige Verben verhalten sich ganz anders. Die Vergangenheitsform des Verbs **rer-** „säen" ist nicht ****rernë**, wie wir erwarten würden, sondern **rendë:** Siehe Etym, Eintrag *RED*. Der Grund dafür ist eben diese Tatsache, dass die ursprüngliche Wurzel *RED* war und nicht ***RER*. Somit erschien das Verb **rer-** in einer früheren Phase als **red-**, und damit ist seine Vergangenheitsform **rendë** tatsächlich wieder regulär genug: sie wird einfach gebildet aus **red-** mit nasalem Infix + Endung **-ë** (so wie ein reguläres Verb wie **quet-** „sagen" die Vergangen-

heitsform **quentë** hat). Was die Sache leicht verkompliziert ist, dass in Quenya das ursprüngliche **d** nur als Teil der Häufungen **ld, nd** und **rd** überlebte; an allen anderen Positionen änderte es sich, und wenn es von einem Vokal gefolgt wurde, entstand daraus normalerweise **r**. Somit wurde aus **red- rer-**, während die Vergangenheitsform **rendë** unversehrt blieb von den Lautveränderungen. Unter dieser Betrachtungsweise ist das Verb genau genommen nicht „irregulär"; es verhält sich nur unterschiedlich, weil es eine spezielle Geschichte hat – und das gilt für viele der „Unregelmäßigkeiten" in Quenya: Wie von seinem Sohn beobachtet stellen Tolkiens linguistische Schöpfungen „Sprache nicht als ‚reine Struktur' dar, ohne ‚davor' und ‚danach', sondern als Wachstum, im Zeitverlauf" (LR: 342). Tolkien liebte es eindeutig, verschiedene Zeugnisse für dieses imaginäre jahrelange „Wachstum" zurückzulassen.

Wir wissen nicht wie viele Verben auf **-r** aufgrund ihrer speziellen Geschichte Vergangenheitsformen auf **-ndë** haben sollten. Aus den *Etymologies* müssen wir wahrscheinlich die Verben **hyar-** „kleben" und **ser-** „ruhen" einschließen (dass diese aus den Wurzeln *SYAD* und *SED* kommen, dazu siehe die entsprechenden Einträge in den Etymologies – aber Tolkien erwähnte die Vergangenheitsformen **hyandë** und **sendë** nicht eigens). In einer Quelle datiert nach dem HdR finden wir ein Verb **nir-** „drücken, stoßen, zwingen"; wiederum wurde keine Vergangenheitsform veröffentlicht, aber da der Stamm gegeben ist mit *NID,* sollte sie vermutlich **nindë** sein und nicht **nirnë** (VT41:17). Besser belegte Beispiele können zitiert werden aus dem frühen „Qenya"-Material, aber diese Schriften sind kein vollwertiges Zeugnis hinsichtlich Quenya im HdR-Stil. Das Qenya-Lexikon von 1915 zum Beispiel scheint das Verb **nyar-** „erzählen, berichten" in diese Kategorie einzuschließen (Verg.: **nyandë**, QL:68). Aber in späterem Material entwickelte Tolkien dieses Verb aus einer Wurzel NAR (Eintrag NAR² in den Etym) und nicht aus *NAD*, somit wäre seine Vergangenheitsform voraussichtlich regulär (**nyarnë**).

Bei einigen Primärverben sieht man auch eine Vergangenheitsform, die jeden Nasallautes enthoben ist. Das Verb erhält die Endung **ë** , den Vokal, den man bei allen Vergangenheitsformen findet, aber anstatt einen Nasal hinzuzufügen (als Infix oder Teil der Endung **-në**), wird der Stammvokal des Verbs *verlängert*. Zum Beispiel sieht man als Vergangenheitsform des Verbs **lav-** „lecken" **lávë** (belegt im *Namárië* als Teil des Verbs **undulávë,** zu interpretieren als „bedeckt"). Ähnlich heißt es, die Vergangenheitsform des negierenden Verbs **um-** „nicht tun" oder „nicht sein" wäre **umë** (Etym, Eintrag *UGU/UMU*; wir werden auf dieses eigentümliche Verb in Lektion 9 zurückkommen). Diese Vergangenheitsbildung ist im frühen Qenya-Lexikon relativ verbreitet, und sie taucht auch in relativ späten (aber immer noch vor HdR liegenden) Quellen auf. *Firiel's Song* von ca. 1936 stimmt mit dem Lexikon von 1915 darin überein, dass die Vergangenheitsform des Verbs **car-** „machen, tun" **cárë** ist (QL:45, LR:72; die Schreibweise, die in den Quellen benutzt wird, ist **káre**). In Übereinstimmung mit den *Etymologies* (Eintrag *KAR*) ist die Vergangenheitsform **carnë** - und das ist die Form, die wir hier benutzen werden: Die *Etymologies* sind, wenigstens zum Teil, etwas jünger

als *Firiel's Song*. Dem Beispiel von **cárë** folgend zeigen einige Quellen vor dem HdR **túlë** als die Vergangenheitsform des Verbs **tul-** „kommen" (LR:47, SD: 246), aber **villë** als die Vergangenheitsform von **vil-** in den *Etymologies* legt nahe, dass die Vergangenheitsform „kam" stattdessen ebenso gut **tullë** sein könnte (für das ältere *tulne* oder *tunle*).

Man könnte möglicherweise annehmen, dass Tolkien entschied, den Gebrauch der Vergangenheitsbildung, wie sie von **túlë** und **cárë** gezeigt wird, zu beschränken, denn sie wurde niemals völlig aufgegeben, wie die Form **undulávë** im *Namarië* im HdR zeigt. Wir hätten möglicherweise als Vergangenheitsform von **lav-** ****lambë** erwartet anstelle von **lávë**. Eine Vergangenheitsform **lambë** würde gebildet mit nasalem Infix zu der ursprünglichen Wurzel *LAB* (selbst in Etym aufgelistet): In Quenya wurde **b** normalerweise zu **v**, wenn ein Vokal nachfolgte, aber **b** blieb in der Gruppe **mb** unverändert bestehen. Das Qenya-Lexikon listet tatsächlich **ambë** auf als Vergangenheitsform des Verbs **av-** „verlassen, weggehen" (QL:33); das mag ein Beispiel für dieses Phänomen sein. Doch ****lambë** als die Vergangenheitsform von **lav-** würde mit dem Hauptwort **lambë** „Zunge, Sprache" kollidieren; vielleicht entschied sich Tolkien deshalb für die irreguläre Form **lávë** stattdessen. Oder sollten wir von **lav-** ausgehend verallgemeinern und alle Quenya-Primärverben auf **-v** ihre Vergangenheit nach dem Muster von **lávë** bilden lassen?

Glücklicherweise sind diese Verben nicht zahlreich. Es gibt ein anderes Verb **lav-** mit der Bedeutung „erlauben, bewilligen" (Wurzel *DAB*, siehe Etym), möglicherweise ein Verb **tuv-** „finden" (Stamm des Verbs isoliert aus einer längeren Form), und **tyav-** als das Verb „schmecken, probieren" (siehe *KYAB* in den Etym). Sollte die Vergangenheitsform „schmeckte, probierte" **tyambë** heißen oder **tyávë**? Die letztere der Vergangenheitsformen ist tatsächlich im Qenya-Lexikon belegt (S. 49), aber da das QL diese Form ziemlich großzügig verwendet im Vergleich mit dem späteren Quenya, können wir nicht sicher sein, dass diese Information für spätere Stufen von Tolkiens Konzept Gültigkeit hat. (**Tyávë** ist belegt in einer nach dem HdR datierten Quelle als *Hauptwort* „Geschmack"; ob das gegen dieselbe Form spricht, verwendet als Vergangenheitsform „schmeckte", ist unklar. Im Lexikon von 1915 finden wir bei Tolkien ähnlich klingende Hauptwörter und Zeitformen von Verben nebeneinander; siehe QL:49, Eintrag *KUMU*.)

Es gibt einige kuriose Fälle wo sogar längere, abgeleitete Verben (A-Stämme) *ihre Endung fallen ließen* und eine **lavë**-ähnliche Vergangenheitsform bildeten, direkt aus der endungslosen Wurzel. Ein frühes Beispiel ist das Verb **serta-** „festbinden", Vergangenheitsform **sérë** (QL:83) statt des erwarteten ****sertane**. Diese Formen sind im Lexikon von 1915 alles andere als ungewöhnlich, aber der Gedanke war auch im späteren Quenya nicht völlig überholt: Die *Etymologies* aus der Mitte der Dreißiger berichten, dass das Verb **onta-** „erzeugen, schaffen" zwei mögliche Vergangenheitsformen hat: neben der regulären Form **ontanë** finden wir auch die unregelmäßige Form **ónë** (Etym, Eintrag *ONO*).

Die einfachsten A-Stämme, jene, die die kurze Endung **-a** an die Wurzel anhängen (und keine längere wie **-ta** oder **-ya**) könnten ihre Endung in einigen

Vergangenheitsformen ebenfalls fallen lassen. Oben zitierten wir die QL-Form **tyavë** als eine belegte Vergangenheitsform des Verbs **tyav-** „schmecken", aber im Lexikon von 1915 ist das Verb „schmecken" tatsächlich gegeben als A-Stamm: **tyava-**: Es ist kein Primärverb **tyav-**, wozu es in den späteren Quellen wird (QL: 49 vs. Etym, Eintrag *KYAB*). Innerhalb des letzteren Systems würden wir von dem A-Stamm **tyava-** die Vergangenheitsform **tyavanë** erwarten, aber die Gültigkeit beider Formen im Quenya im Stil des HdR ist in hohem Maße fraglich. Allgemeiner gesagt, die einfachsten A-Stamm-Verben haben Vergangenheitsformen, die hinreichend „regulär" sind - wenn Sie so tun als existiere das finale -**a** nicht! Oben zitierten wir **oranë** als ein Beispiel der regulären Vergangenheitsform eines einfachen A-Stamm-Verbs (**ora-** „anspornen, drängen, bitten"), aber unmittelbar nachdem er **oranë** geschrieben hatte, fügte Tolkien tatsächlich als parenthetische Alternative **ornë** hinzu (VT41:13). Natürlich wäre **ornë** eine perfekt regelmäßige Form, wäre es die Vergangenheit eines Primärverbs ****or-** (vgl. z. B. **tur-** „regieren", Verg. **turnë**). Im Endeffekt kann sich **ora-** in der Vergangenheitsform wie ein Primärverb verhalten, seine Endung ablegen und in eine andere Gruppe wechseln. Das früheste Material enthält Beispiele desselben Phänomens: Im QL findet man für **papa-** „zittern" und **pata-** „klopfen, pochen" die Vergangenheitsformen **pampë**, **pantë** (S. 72), nicht ****papanë**, ****patanë** wie wir erwarten würden nach den Regeln. Die Vergangenheitsformen mit dem nasalen Infix wären perfekt „regelmäßig", wenn wir annähmen, dass sich in der Vergangenheitsform die einfachen A-Stämme **papa-** und **pata-** als primäre Verben maskieren: ****pap-**, ****pat-**. Somit können wir nicht sicher sein, ob die Vergangenheitsform des Verbs **mapa-** „packen" **mapanë** sein sollte oder **mampë**. Schreiber haben beides verwendet. Da Tolkien nahe legt, dass die Vergangenheitsform von **ora-** sowohl **oranë** als auch **ornë** sein kann, sind vielleicht beide zulässig.

> Anmerkung: In QL:59 führte Tolkien die Vergangenheitsform von **mapa-** auf als **nampë** (genau so!). Im Szenario von 1915 gab es zwei Varianten der Wurzel, *MAPA* und *NAPA,* die sich die Vergangenheitsform **nampë** teilen. Können wir es wagen zu folgern, dass diese Idee Jahrzehnte später auch noch Gültigkeit hatte? Das Verb **mapa-** ist in den *Etymologies* aufgeführt, aber wenn Tolkien sich seine Vergangenheitsform immer noch irregulär als **nampë** vorgestellt hätte, neige ich zu der Vorstellung, dass er es in den Etym auch eigens erwähnt hätte. Des weiteren findet sich in den Etym keine Spur der alternativen Wurzel *NAPA*; wir finden nur *MAP* (LR: 371) in Entsprechung zu *MAPA* im QL. Aber andererseits ist die Form **nampë** belegt, wenn sie diese also mehr mögen als die nicht belegten Formen **mapanë** oder **mampë**, fühlen Sie sich frei sie zu gebrauchen.

Das Verb **lala-** „lachen" ist ein anderes Beispiel für die einfachsten A-Stämme. Es könnte die Vergangenheitsform **lalanë** haben, aber es ist ebenso gut möglich,

dass es sich in der Vergangenheitsform wie ein Primärverb benimmt. Doch wenn, dann müssen wir auch die Tatsache berücksichtigen, dass **lala-** aus dem älteren *g-lada-* entstanden ist (PM:395); das ist einer der Fälle, wo sich ein ursprüngliches **d** nach einem Vokal in ein **l** verwandelte und nicht in ein **r** (beeinflusst von dem **l** weiter vorne im Wort). Wenn also **lala-** eine „kurze" Vergangenheitsform hat, sollte die wahrscheinlich nicht **lallë** heißen, sondern eher **landë** – entwickelt mit nasalem Infix aus dem ursprünglichen Wort *g-lada-*. Andererseits hat das ähnliche und doch nicht gleiche Verb **lala-** „abstreiten", zu finden in den *Etymologies* (LR:367), niemals ein **d** enthalten, so kann seine Vergangenheitsform ebenso **lallë** sein (wenn sie nicht **lalanë** heißt, und ich denke ich neige eher zu dieser Form).

Die *Etymologies* enthalten einige Beispiele auch komplexerer A-Stämme, die ebenfalls ihre Endung verlieren und sich in der Vergangenheitsform in Primärverben verwandeln. Vom Verb **farya-** „genügen" heißt es, dass es die Vergangenheitsform **farnë** habe (Etym, Eintrag *PHAR*); hier fällt in der Vergangenheitsform die gesamte Endung **-ya** weg und sie wird gebildet als handelte es sich um ein Primärverb ****fer-**. Basierend auf einem solchen Regelfall wie oben zitiert – namentlich **ulya-** „gießen", Vergangenheitsform **ulyanë** – hätten wir natürlich als Vergangenheitsform für das Verb **ferya-** ****feryanë**. Doch tatsächlich hat sogar unser „reguläres" Beispiel **ulya-** eine alternative Vergangenheitsform **ullë** (Etym, Eintrag *ULU*), und das ist ein besonders interessantes Beispiel, denn Tolkien deutet an, dass die beiden Vergangenheitsformen **ullë** und **ulyanë** nicht austauschbar sind. Sie hatten leicht unterschiedliche Bedeutung. Eine genauere Besprechung dazu folgt in Kapitel 10; an dieser Stelle mag es ausreichen, festzuhalten, dass die meisten Verben auf **-ya** ihre Endung behalten, wenn die Endung **-në** für die Vergangenheit angehängt wird. (Aber **ullë** als eine Vergangenheitsform von **ulya-**, gebildet unmittelbar aus **ul-** statt der vollen Form des Verbs, scheint zu bestätigen, dass Primärverben auf **-l** normalerweise ihre Vergangenheit mit **-lë** bilden. Abgesehen von **ullë** haben wir nur noch das Beispiel **vil-** „fliegen", Vergangenheitsform **villë**, um weiterzukommen – somit ist eine weitere, wenn indirekte Bestätigung dieser Angelegenheit sehr willkommen!)

Schließlich werden wir eine fremdartige Vergangenheitsform besprechen, die im Fall der Verben auf **-ta** auftauchen könnte. Vielleicht sollte sie nicht als unregelmäßig gesehen werden, denn Tolkien beschrieb eine solche Vergangenheitsform tatsächlich als „regelmäßig … für ein *-ta*-Verb dieser Klasse" (WJ:366). Nichtsdestotrotz ist seine Bildung alles andere als unkompliziert Es gibt Beispiele schon im frühesten Material: Das Lexikon von 1915 enthält ein Verb **lahta-** (QL: 50; das Verb ist nicht eindeutig erklärt), aber seine Vergangenheitsform ist nicht wie erwartet ****lahtanë**: statt dessen finden wir **lahantë**. In anderen Wörtern ist das Verb **lahta-** umgebildet zu **lahat-** (Der Stammvokal wird wiederholt zwischen dem zweiten und dritten Konsonanten und bricht den Konsonantencluster auf, wenn das finale **-a** weggelassen wird), und die Vergangenheitsform **lahantë** wird dann aus diesem **lahat-** mit Hilfe eines nasalen Infix und einem angefügten **-ë** gebildet, in sich ein sehr regelgerechter Prozess, vertraut von den Primärverben.

Ein viel späteres Beispiel findet man in den *Etymologies*, wo dem Verb **orta-** „heben, erheben, aufsteigen“ eine Vergangenheitsform **orontë** zugeordnet ist (Etym, Eintrag *ORO*), obwohl **orontë** nicht klar als Quenya-Form präsentiert wird: In den Etym ist es tatsächlich ziemlich unklar, welcher Sprache es zugedacht ist. Doch in einigen früheren Skizzen für das *Namárië* erschien die Vergangenheitsform von **orta** als **orontë,** nicht „regelmäßig“ als **ortanë**, wozu es in der letzten Version wurde. Was also geht hier vor sich?

Unser einziger echter Anhaltspunkt ist, was Tolkien in WJ:366 schrieb, wo er irgendwie überraschend erklärte, dass die Form **oantë** - die Vergangenheitsform von **auta-** „weggehen, verlassen“ - eine „für ein *-ta*-Verb seiner Klasse“ weitgehend regelmäßige Form ist. Entsprechend dem „regulären“ System, das herauszuarbeiten wir versucht haben, scheint **oantë** statt ****autanë** unvermeidlich in hohem Maß unregelmäßig. Tolkien entwickelte das Verb **auta-** aus einer Wurzel *AWA* (WJ:365), somit sollte seine Form in der Ursprache möglicherweise *awatâ* (meine Rekonstruktion) sein. Als sich Ur-Elbisch in Richtung auf Quenya, wie wir es kennen, zu entwickelte, ging der zweite von zwei identischen kurzen Vokalen in aufeinanderfolgenden Silben oft verloren; somit wäre *awatâ* verkürzt worden zu *aw'tâ* = *autâ*, und in dieser Reihenfolge ist es der direkte Vorgänger des Quenya-Wortes **auta-**. Aber es scheint, dass die alte Vergangenheitsform von einem Verb wie *awatâ*, mit einem Vokal unmittelbar vor der Endung *-tâ*, mit nasalem Infix gebildet wurde: Tolkien gab die Vergangenheitsform des Ur-Verbs an mit *awantê* (WJ:366; die hier benutzte Schreibweise ist in Wirklichkeit *áwa-n-tê*, die Bindestriche vor und nach dem *n* sollen offensichtlich verdeutlichen, dass es sich um ein Infix handelt – während der Akzent auf dem Anfangs-*á* hier nur meint, dass es betont ist, nicht dass der Vokal lang ist).

Im Fall eines Wortes wie *awantê* kann die Regel, dass der zweite von zwei identischen kurzen Vokalen verloren geht, nicht angewandt werden (kein ***aw'ntê*), denn ein solcher „Verlust“ taucht nicht auf, wenn unmittelbar danach eine Konsonantenhäufung folgt – und das nasale Infix hat hier eine Häufung *nt* produziert. Die „endgültige“ Quenyaform von *awantê*, namentlich **oantë**, ist etwas versteckt, weil die Gruppe *awa* später in Quenya zu **oa** wurde – aber dieser Wechsel hat nichts zu tun mit der Bildung der Vergangenheitsform. Nun können wir eine Form wie **orontë** als Vergangenheit von **orta-** erklären: In den *Etymologies* finden wir als ursprüngliche Wurzel *ORO* (LR:379), somit dachte sich Tolkien wahrscheinlich, dass das Verb **orta-** abgeleitet sein sollte von dem älteren *orotâ-,* nach dem regelgerechten Verlust des zweiten Vokals. Aber die Vergangenheitsform von diesem *orotâ-* war die Form *orontê* mit nasalem Infix (beides sind Rekonstruktionen von mir), und das ergab in Quenya **orontë**, hier mit einem erhaltenen zweiten Vokal wegen der folgenden Häufung **nt** (niemand würde ****orntë** sagen wollen!)

Als Tolkien offensichtlich seine Meinung änderte und die Vergangenheitsform von **orta-** von **orontë** auf **ortanë** änderte (eine „regelgemäße“ Form in Übereinstimmung mit unserem dargelegten System), schien das die Entscheidung nahe zu legen, dass die Urform nun stattdessen *ortâ-* sein sollte mit der

Vergangenheitsform *orta-nê*: Hier gab es unmittelbar vor der Endung *-tâ* nie irgendeinen Vokal, und deshalb wurde die Vergangenheitsform nicht mit nasalem Infix gebildet, sondern mit der unabhängigen Endung *-nê* (> Quenya **-në**). Das ist nicht das einzige Beispiel, wo Tolkien offensichtlich seine Meinung änderte darüber, welche Verben tatsächlich zu dieser exklusiven „Klasse" gehören. Die *Etymologies* listen ein Verb **altalta-** „zusammenfallen" auf (Eintrag *TALÁT*); hier wird keine Vergangenheit erwähnt, aber in einem Text finden wir **atalantë** (LR:56, übersetzt „fiel herunter"). Das scheint vorauszusetzen, dass die Urform *atalatâ-* war mit der Vergangenheit *atalantê* (meine Rekonstruktionen, aber vgl. WJ:319 hinsichtlich *ATALAT* als eine abgeleitete Form der Wurzel *TALAT*). In Tolkiens späteren Texten wurde die Vergangenheit von **atalta- ataltanë** (LR:47 und SD:247), einfach gebildet durch Anfügen der normalen Endung **-në**. Somit stellte sich Tolkien die Urformen dann vor als *ataltâ*, Vergangenheitsform *atalta-nê* (meine Rekonstruktionen).

Wenn die offensichtlichen Revisionen **orontë** > **ortanë** und **atalantë** > **ataltanë** keinen Wechsel in seinen Vorstellungen über die urelbischen Formen darstellt, kann es sein, dass er sich eine Entwicklung vorstellte, innerhalb derer die Elben komplexere Vergangenheitsformen durch einfachere analoge Formen ersetzten. Zum Beispiel könnte **orontë** als Vergangenheitsform von **orta-** ersetzt worden sein durch **ortanë** wegen der Analogie mit so geradlinigen Vergangenheitsformen wie **hehta-**, Vergangenheitsform **hehtanë** (WJ:365). In den *Etymologies* ist die Form **orontë** tatsächlich mit einem Symbol gekennzeichnet, das anzeigt, dass es „poetisch oder archaisch" sei (vgl. LR:347). Soll man daraus folgern, dass es normalerweise ersetzt wurde durch die „nicht-archaische" Form **ortanë**? Vor allem wenn wir betrachten, wie Tolkien später die Vorstellung der Geschichte von Quenya entwickelte – dass sie in Mittelerde als zeremonielle Sprache benutzt wurde, aber nicht länger jemandes Muttersprache war – können wir plausiblerweise annehmen, dass seine Grammatik in gewisser Weise vereinfacht wurde, komplexere Formen unterdrückt und durch simplere analoge ersetzt wurden. Tatsächlich ist **orontë** statt ****autanë** als Vergangenheitsform von **auta-** „verlassen" das einzige Verb, das ich mir denken kann, bei dem wir diese spezielle Vergangenheitsform benutzen „müssen", es sei denn wir akzeptieren einiges von dem allerfrühesten „Qenya"-Material ohne Vorbehalte (und ich habe viele).

Damit schließen wir unsere Betrachtung verschiedener fremdartiger oder unregelmäßiger Wege, die Vergangenheitsform zu bilden; wie ich oben schon sagte, die Übungen unten verwenden stattdessen nur das reguläre System.

Erinnern Sie sich, dass – wie die Verben in der Gegenwart – eine Vergangenheitsform die Endung **-r** erhält, wenn das Subjekt in der Mehrzahl steht (oder es mehrere Subjekte gibt). Die einfachste Vergangenheitsform des Verbs **lanta-** „fallen" ist **lantanë**, aber mit einem Subjekt in der Mehrzahl wird daraus **lantaner** (SD:246). Natürlich verschwindet die Diärese über dem finalen **-ë**, wenn der Vokal durch das Anfügen der Pluralendung **-r** am Ende nicht mehr länger final ist.

Zusammenfassung von Lektion 6

Während verschiedene unregelmäßige Formen auftauchen, scheint es dass die Vergangenheitsform von Quenya-Verben im typischen Fall nach folgenden Regeln gebildet wird: A-Stamm-Verben erhalten einfach die Endung **-në.** Die Primär- oder endungslosen Verben können diese Endung ebenso erhalten, wenn ihr letzter Konsonant ein **-r** ode **-m** ist, möglicherweise ebenso **-n** (keine Beispiele). Wenn sie an ein Primärverb auf **-l** angefügt wird verändert sich die Endung **-në** zu **-lë** (was zu Doppel-**ll** führt, z. B. **villë** als Vergangenheitsform von **vil-** „fliegen"). Primärverben, die auf einen der Konsonanten **p, t, c** enden, bilden ihre Vergangenheitsform durch Hinzufügen der Endung **-ë**, kombiniert mit einem nasalen Infix, der vor dem letzten Konsonanten des Verbstammes auftaucht; Das Infix zeigt sich vor einem **p** als **m** (somit ist **tompë** die Vergangenheitsform von **top-** „bedecken"), ansonsten als **n** (somit ist **mantë** die Vergangenheitsform von **mat-** „essen").

Vokabeln

lempë „fünf"
elen „Stern"
harma „Schatz, Reichtum"
sil- „scheinen"
hir- „finden"
cap- „springen"
tec- „schreiben"
quet- „sprechen, sagen"
mel- „lieben" (als Freund; es gibt kein veröffentlichtes Quenya-Wort für erotische Liebe zwischen den Geschlechtern)
cen- „sehen" (verwandt mit **cenda-** „lesen", das aus einer stärkeren Form des selben Stammes derselben Bedeutung abgeleitet ist, ursprünglich „aus der Nähe beobachten")
orta- „aufgehen, aufsteigen", auch gebraucht für „erheben, errichten"
harya- „ besitzen, haben" (verwandt mit dem Hauptwort **harma** „Reichtum", ursprünglich sich beziehend auf „Besitztum")

Übungen

1. Übersetzen Sie ins Deutsche (und üben Sie gleichzeitig Ihre Vokabeln; die meisten der Wörter aus den Übungen A–H wurden in vorangegangenen Lektionen behandelt):

   A. **I nér cendanë i parma.**

   B. **I Naucor mater.**

   C. **I aran tultanë i tári**

   D. **Nís lindanë**

   E. **I vendi tirner i Elda**

   F. **I lempë roccor caitaner nu i alta tasar**

   G. **I eleni siller**

   H. **I Nauco cennë rocco.**

2. Übersetzen Sie in Quenya:

   I. Ein Zwerg fand den Schatz.

   J. Der Elb sprach.

   K. Das Pferd sprang.

   L. Der König liebte die Elben.

   M. Ein Mann schrieb fünf Bücher.

   N. Die Königin erhob sich.

   O. Die Könige besaßen große Reichtümer.

   P. Der König und die Königin riefen vier Elben und fünf Zwerge.